

Zwei Fragen

Predigt zum 15. Sonntag im Jahreskreis (Lk 10,25-37)

Zwei Fragen beherrschen das heutige Evangelium. Der Gesetzeslehrer fragt Jesus: „Wer ist denn mein Nächster?“ Jesus antwortet nicht mit einer Definition, sondern mit der Geschichte vom Barmherzigen Samariter – und fragt dann sofort zurück: „Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?“

Man muss schon mitdenken, um den feinen Unterschied zwischen den beiden Fragen zu erkennen.

Der Gesetzeslehrer fragt: „Wer ist denn mein Nächster?“ Er möchte genau wissen, wie weit die Verpflichtung zu Nächstenliebe reicht. Wer gehört zum Kreis derer, denen ich helfen muss – und wer nicht? Wo hat Nächstenliebe ihre Grenze, wo hört sie auch einmal auf?

Der Gesetzeslehrer möchte ein klares System haben, mit dem er sich im Alltag in Sachen Nächstenliebe zurechtfinden kann. Er möchte eine klare rechtliche Abgrenzung der Nächstenliebe.

In der Frage Jesu an den Gesetzeslehrer ist es genau umgekehrt. Da ist der Hilflöse der Ausgangspunkt. Jesus fragt: „Wer von diesen dreien, meinst du, ist dem der Nächste *geworden*, der von den Räubern überfallen wurde?“ Damit macht Jesus dem Gesetzeslehrer deutlich: Du kannst die Frage, wie weit reicht meine Verpflichtung zur Nächstenliebe, wer gehört zum Kreis derer, denen ich helfen muss, nie theoretisch beantworten. Wenn du auf einen Notleidenden stößt, lass dein Bauchgefühl sprechen. Denke vom Notleidenden her. Identifiziere dich mit ihm und stell' dir vor: Wenn ich selbst dieser Mensch in dieser Notlage wäre, was würde ich mir da an Hilfe erwarten? Jesus rät: Versuch' dich in die Lage des Notleidenden zu versetzen, dann bekommst du ganz allein die Antwort auf deine Frage: „Wer ist mein Nächster?“ Ganz einfach: Der, der mich braucht.

Indem sich Jesus einer abstrakten Definition verweigert und eine Geschichte erzählt, macht er eines deutlich: Bleib nicht in klugen und theoretischen Gedanken stecken, sondern schau ins konkrete Leben. Tu das, wozu dein Bauchgefühl dich treibt. Dann liegst du richtig.

Einleitung

„Der Nächste bitte!“, so heißt es an der Kasse oder in der Arztpraxis. Und jeder freut sich, wenn *er* der Nächste ist. Denn dann ist er an der Reihe. „Der Nächste“ ist hier eine Nummer in der Reihenfolge.

Heute hören wir einen Text, da geht es auch um „den Nächsten“ – aber in einem viel tieferen Sinn.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

Der Gesetzeslehrer fragt Jesus: „Wer ist mein Nächster?“ Wir stellen heute auch diese Frage – und bitten dich, Gott:

- „Wer ist mein Nächster?“ Wir beten für alle, die bedroht und vertrieben wurden und nun in der Fremde einen Neuanfang versuchen ...
- „Wer ist mein Nächster?“ Wir beten für die stillen Opfer von Ausgrenzung in der Schule, in der Ausbildung, am Arbeitsplatz ...
- „Wer ist mein Nächster?“ Wir beten für die Kranken und Hochbetagten in unseren Familien und Bekanntenkreisen ...
- „Wer ist mein Nächster?“ Wir beten für die von sexueller Gewalt traumatisierten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ...
- „Wer ist mein Nächster?“ Wir beten für die Mütter und Väter weltweit, die zusehen müssen, wie ihre Kinder hungern und von Krankheiten heimgesucht werden
- „Wer ist mein Nächster?“ Wir denken an die Toten, deren Namen uns im Gedächtnis bleiben ...